

Stolpersteine für die Gründerfamilie der KATAG

Mit der KATAG schuf Benno Katz vor mehr als hundert Jahren ein bedeutsames Bielefelder Unternehmen. Die Flucht seiner Familie musste er nicht mehr erleben. Für Sohn Willi und dessen Familie werden nun Stolpersteine verlegt.

Mark-André Strunk

Bielefeld. Die KATAG AG gehört heute zu den größten Firmen in der Textil- und Bekleidungsbranche Europas und ist ein wichtiges Unternehmen in Bielefeld. Im Januar 2023 feierte sie ihr 100. Bestehen. Nun wurden drei Stolpersteine in Erinnerung an den Gründersohn und dessen Familie verlegt.

„Anlässlich des Jubiläums hat eine der Nachkommen der Familien, die damals die KATAG erworben haben, gesagt, dass sie gern die Patenschaft für einen Stolperstein für Familie Katz übernehmen würde und gefragt, ob sich noch andere daran beteiligen möchten. So ist unsere private Initiative für die Stolpersteine für Willi, Vera und Peter Katz zustande gekommen“, erklärt eine der Nachfahren anonym. Daraufhin haben sich diese an die Stolperstein-Initiative für die Vorbereitung gewandt.

Firma wurde 1937 im Zuge der „Arisierung“ verkauft

Der Einkaufsverband KATAG wurde 1923 von Benno Katz (Jahrgang 1874) als ‚Katz Textil AG‘ gegründet. Dieser hatte zuvor bereits das Kaufhaus ‚Alsberg‘ am Jahnplatz geführt und sich zur Bildung der KATAG mit zehn anderen Firmen zusammengetan. Nach Eintritt seines Schwiegersohns Kurt Michel als Partner wurde die Firma 1928 in ‚Katz & Michel Textil AG‘ umbenannt. Bennos Sohn Willi Katz (geboren 1902), selbst Kaufmann, hatte zwischenzeitlich als Geschäftsführer ‚Alsberg & Co.‘ übernommen. Als Benno im Juli 1934 unerwartet verstarb, nahm Willi dessen Platz als Vorsitzender des Aufsichtsrates bei der KATAG ein.

Zuvor lebte Willi noch in Düsseldorf, wo er 1927 die von dort stammende Vera Nora Loewenstein (geboren 1904) geheiratet hatte. Ihr gemeinsamer Sohn Peter war hier 1933 auf die Welt gekommen. „In Bielefeld sind sie dann in die Gabelsberger Straße 1, in die Nähe des Sparrenbergs, gezogen“, erklärt Gabriele Hillner von der Stolperstein-Initiative.

Willi selbst sollte nur eine



Ihren Verwaltungssitz hatte die KATAG ursprünglich im Kaufhaus Alsberg. Später kam das heute nicht mehr erhaltene Gebäude in der Stremannstraße (Foto) als Hauptsitz und Wäschefabrik hinzu. Auch die Anlagen der KATAG wurden im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und mussten in der Nachkriegszeit wieder aufgebaut werden. Der aktuelle Hauptsitz des internationalen Unternehmens befindet sich seit 1976 in der Stralsunder Straße. Foto: KATAG AG

kurze Zeit an der Spitze der KATAG vergönnt sein: Die Gesellschaft wurde 1937 im Zuge der ‚Arisierung‘ verkauft. Tatsächlich hatten damals die Käufer Hans Berckemeyer, Walter Banning sowie Wilhelm und Hermann Terberger 2,2 Millionen Reichsmark an die Gründerfamilie gezahlt.

Laut der Recherche der Stolperstein-Initiative sei dies allerdings eine „einigermaßen faire“ Summe gewesen, was im Kontext der Zeit nicht selbstverständlich war. Zudem sei der gesamte Vorgang ohne die

Vermittlung durch Parteidienststellen vonstattengegangen.

Nach der Pogromnacht im November 1938 sollte Willi Katz allerdings verhaftet werden. Hillner erzählt: „Er konnte rechtzeitig nach Berlin fliehen, wo die KATAG auch Filialen hatte. Dort tauchte er zunächst für etwa zwei Monate unter, bevor er nach Bielefeld zurückkehrte.“

Daraufhin packte sich Willi seinen Sohn Peter und floh mit ihm Ende August 1939 über Rotterdam nach England. Vera sollte nachkommen. „Dort

führten sie ein eher erbärmliches Leben“, führt Hillner aus, „musste er doch sich und seinen Sohn als Bürstenvertreter durchbringen. Das war schon ein großer Abstieg für ihn als Kaufmann und Unternehmer. Vera selbst hatte in der Zwischenzeit eine Ausbildung zur Kosmetikerin begonnen, um sich für die Zeit nach der Flucht vorzubereiten.“

Der Zweite Weltkrieg erschwerte jedoch das Vorhaben. Susanne Kiel vom Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven erklärt: „Durch den Seekrieg konnte Vera Katz

nicht mehr einfach ausreisen. Sie musste illegal über die Niederlande nach Ohio fliehen.“

In Cleveland, Ohio, waren Willi und Peter bereits 1940 eingetroffen. Doch für Veras Mann seien die Entbehrungen der letzten Jahre einfach zu viel gewesen, berichtet Hillner. „Willi zog sich eine Gehirnhautentzündung zu und starb schon im Februar 1941 mit mal gerade 40 Jahren.“

Die wirtschaftliche Situation blieb prekär: Die Umzugsgüter, die die Familie ursprünglich nach Kanada verschiffen wollte, blieben bis

1941 in Bremen eingelagert und wurden 1942 zwangsversteigert.

Die Kunsthistorikerin Kiel hat hierzu geforscht. „Man darf nicht vergessen: Veras Onkel war der bekannte Kunstsammler und -händler Alfred Flechtheim. Die Familie Katz verfügte somit über eine beachtliche Sammlung an Kunstschätzen, die allesamt an die meistbietenden verschertelt wurden.“ Hierbei seien mehr als 16.000 Reichsmark zusammengekommen. Da solche Versteigerungen auch in der Tagespresse angekündigt wurden, stimmen Kiel und Hillner darin überein, dass diese ein gutes Beispiel dafür seien, wie viele Leute damals tatsächlich davon gewusst haben müssen. Das Schiffahrtsmuseum bietet mit seinem laufenden Projekt ‚LostLift‘ eine Datenbank an, bei dem Quellen rund um die Versteigerungen eingesehen werden können.

Vera Katz musste um Wiedergutmachung kämpfen

Vera Katz musste wie viele Überlebende um Wiedergutmachung kämpfen. Die KATAG hatte mit den Erben der Gründerfamilie 1950 noch einen separaten Rückerstattungsvergleich im guten Einvernehmen abgeschlossen und beteiligte diese zehn Jahre lang an den Einnahmen. „Vera selbst machte allerdings die deutschen Behörden, bei denen zum Großteil immer noch dieselben Personen wie zur NS-Zeit saßen, für ihre Lage und den frühen Tod ihres Mannes verantwortlich“, erläutert Hillner.

Den ersten Rückerstattungsantrag hatte sie schon 1948 gestellt, doch die Behörden ließen sich mit dem Ende des Verfahrens bis 1951 Zeit. Vera selbst heiratete nach Wilis Tod einen Adolph Schapiro und lebte daraufhin in New York. Sie starb 1998.

Ihrem Sohn, Peter Katz-Schapiro, sollte allerdings kein langes Leben vergönnt sein: Er war bereits 1963 verstorben.

Doch die KATAG, das DSM und der Stolperstein-Verein bewahren das Andenken der Familie Katz mit den Stolpersteinen.



Familie Katz wurde genötigt, die KATAG zu verkaufen. Die Käufer – darunter Wilhelm Terberger (Foto), zahlten keinen angemessenen Preis. Fotos: KATAG AG



Der angesehene Unternehmer Benno Katz gründete 1923 die ‚Katz Textil-Aktiengesellschaft‘ (KATAG). Er starb schon 1934. Fotos: KATAG AG



Das KATAG-Gebäude in der Sudbrackstraße wurde 1928 als Wäschefabrik erworben. Zur gleichen Zeit trat auch der Schwiegersohn von Benno Katz, Kurt Michel, in die AG ein. Der Name änderte sich zu ‚Katz & Michel Textil-Aktiengesellschaft‘. Foto: KATAG AG